

Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4paltige Garnondzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Dr. 169. |

Dienstag den 2. November 1897.

| 58. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden angewiesen, die mit Marken gefüllten Quittungskarten binnen acht Tagen hierher zu senden bezw. Fehlanzeige zu erstatten. Waiblingen, den 30. Oktober 1897.

R. Oberamt: Bertsch.

Waiblingen

Pfösch-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 3. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Rathhause der Pfösch verkauft.

Den 1. Novbr. 1897.

Stadtpflege.



Privat-Anzeigen.

Grosse Geld- (Volksfest-) Lotterie

des Württ. Rennvereins.

Ziehung garantiert am 4. Nov. 1897.

Loose à M. 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 M.) empfiehlt die General-Agentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Waiblingen bei Buchbinder Hess.

1237

Gewinne

nur

Geld,

zus.

Mk. 40,000,

darunter

Hauptgewinne

M. 15,000,

M. 5000

2c baar.



Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns allein fabrizirten ächten, vielfach prämirten

Freiburger Früchtkaffee

in glanzrosa Papier

Beim Einkauf achte

diese Schutzmarke



man genau auf

und die Firma

Kuenzer & Comp.

in Freiburg in Baden.



Eine Partie Tuch- und Buckskin-Reste in allen Größen, zu Herren- und Knaben-Anzügen und Hosen passend, werden, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen abgegeben. 130—140 Centimeter breit à 2.50 an per Meter.

Muster gerne franco zu Diensten.

C. Herion, 18 Königsstraße 18.

Stu. rt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Waiblingen, Eudersbad, Fellbach, Stetten, Winnenden, Rudersberg, Schorndorf, Ludwigsburg, Untertürkheim, Göttingen, Cannstatt, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eucalyptusöl 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel Wurz, Selenentwurz, amer. Krastwurz, Enzianwurz, Kakuswurz aa 10,0.

Jede Dame

die sich einen nach neuester Mode gefertigten Winterhut anschaffen möchte, wende sich an das **Fußgeschäft** von

G. Dietsche
Sangestraße 104.

Getragene Hüte werden billigt neu garnirt.

Marbach a. Neckar.

Markistandplatz- Vergebung.

Die Standplätze an den hiesigen 3 Jahrmärkten werden am **Donnerstag d. 18. Novbr. 1897** morgens präzis 8 Uhr

an Ort und Stelle auf weitere 3 Jahre (also 9 Märkte) vergeben.

Das Pachtgeld ist für alle 9 Märkte vorausbezahlen; wer sich keinen Stand sichert, muß sich mit den minder günstigen Standplätzen bei doppeltem Standgeld begnügen.

Die Bedingungen werden vor dem Rathaus verlesen.

Das Ausrufen der Waren ist verboten.

Stadtschultheißenamt
Haffner.

Waiblingen.

Arbeiter-Besuch.

Einige Arbeiter finden bei guter Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung

Dr. A. Käß,
Sprentafel-Fabrik.

Waiblingen.



Reparaturen billigt.

Kleinheppach.
Unterzeichneter hat eine noch fast neue

Futterschneid- maschine

mit Kettenzug und eisernem Treter zu verkaufen

Karl Eisele.

Eheringe

Gestampelt. Größte Auswahl billigste Preise Garantie.

Carl Kurtz

Goldarbeiter

jetzt Eberhardstrasse 66 gegenüber dem Peterburger-Hof.

STUTTGART

Linsen,
Erbsen,
Bohnen

empfiehlt in guter und schöner Waare billigt

Fr. Spieß.

Geld zu 3¹/₂ - 4¹/₂ %

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicherheit auszuleihen durch **Emil Conz, Waiblingen.**

Wir vermitteln

Gelder

gegen gute Pfandsicherheit zum billigsten Zinsfuße, kaufen Haus- und Güterzettel fortwährend und bitten Informationscheine uns einzusenden.

Holler und Veitinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Von einem jüngeren Verw. Cand. wird

Nebenbeschäftigung

wie Fertigung von Abschriften etc. gesucht.

Saubere Arbeit wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt die Redakt.

Wohnungs-Miet-Verträge

empfiehlt **C. F. Buch.**

Württemberg.

Die Verlegung des Hoflagers nach Bebenhausen wo größere Jagden stattfinden werden, erfolgt am 17. November. Am 2. Dezember wird das Königspaar wieder das Wilhelmspalais in Stuttgart über die Wintermonate beziehen.

(Dienstjubiläum) Der General der Infanterie von Wölkern, à la suite des Inf.-Regts. 125, feiert am 1. Novbr. ds. Jz. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das Offiziercorps des Inf.-Regts. 125 wird zu Ehren des Generals von Wölkern an diesem Tage abends ein Diebesmahl in seinem Kasino abhalten. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten etc. der Garnison Stuttgart haben zur Teilnahme Einladungen erhalten.

Rudwigsburg, 20. Oktbr. Gestern und heute wurden ca. 100 ausranterte Pferde des Trainbataillons im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei bis zu 615 M. (im Durchschnitt 210 M.) für ein Pferd erlöst wurden.

In Eßlingen sind gegenwärtig 2 Kürbis ausgestellt, welche je ein Gewicht von 80 Pfund aufweisen.

In Kirchheim u. T. wurde ein Bürger vom Schöffengericht zu 3 Tagen Haft verurteilt, weil er gestohlene Steinhauerwerkzeuge als altes Eisen gekauft hatte.

Einem Ehepaar in Gerabronn brachte Mittwoch Abend der Storch drei Buben, wovon leider zwei derselben nach einigen Stunden starben, während der dritte sich noch des Lebens freut.

Udlerwirt Hähle von Freudenstein begeht in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum als Gemeinderat in dortiger Gemeinde. Auch ein seltener Fall.

In Holzhausen ist der Dienstknecht Benedikt Beger blutüberströmt auf der Straße aufgefunden worden. Er giebt an, er sei von seinem Kameraden Gustav Rebstein, mit dem er bis in die Nacht hinein in verschiedenen Wirtschaften herumgetrunken habe, geschlagen worden, auch habe ihm dieser sein Geld genommen. Rebstein wurde alsbald festgenommen und an das Amtsgericht Lernaug eingeliefert. In seinem Besitz wurde sowohl Geld als Geldbeutel des B. gefunden.

Neckarsulm, 28. Okt. Ein Gang durch die Weinberge bietet zur Zeit einen viel trostloseren Anblick als kurz nach dem Hagelwetter des 1. Juli. In einzelnen Distrikten wie z. B. im Schleiferberg, Stiffsberg, den sog. Gottesäckern und im Taubenloch stehen die Stöcke wie abgestorben da, so daß dieselben wohl zum größten Teil ausgehauen werden müssen. Die Schenkel des Weinstocks sind dürr und wird das nachgetriebene Holz infolge eines kürzlichen Reißes der Fäulnis anheimfallen. Die Vermutung, daß auf Jahre hinaus auf einen Ertrag nicht zu hoffen sei, wird leider zur traurigen Thatsache. Während unsere gleichfalls vom Hagelwetter betroffenen Nachbarstädte Heilbronn und Weinsberg wenigstens doch noch insgesamt ca. 800 Hektoliter durch die Weingärtnergesellschaft zur Versteigerung brachten, konnte in Neckarsulm wegen der wenigen Eimer nicht einmal die städtische Kelter geöffnet werden. Die Not wird bei beginnendem Winter hauptsächlich bei älteren Leuten, welche lediglich nur durch ihren Weinbau den Lebensunterhalt bestreiten konnten, aufs bedenklichste überhand nehmen. Der Privatwohlthätigkeit, die zwar schon vieles zur Bänderung der Not gethan hat, steht immerhin noch ein großes Feld für ihre armen Mitmenschen offen.

Leonberg, 29. Okt. Bei der gestrigen Schultheißenwahl in Warmbronn wurde Verwaltungskandidat Max Jäger von Großheppach gewählt.

Freudenstadt, 29. Okt. Gestern mittag ist in Wittendorf ein Wohnhaus mit angebauter Scheuer vollständig abgebrannt. Ueber

die Entstehungsurache herrscht noch Dunkel. Der Abgebrannte ist versichert. Der Gebäude und Mobiliarschaden ist bedeutend.

Waldsee, 29. Okt. Vergangene Nacht brannte in Laubbronnen das Wohn und Dekonomiegebäude des Bauern Miling ab. Der Getreuevorrat, sowie zwei prächtige Fohlen kamen in den Flammen um. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Saulgau, 29. Okt. Die Bauhätigkeit ist in hies. Stadt, begünstigt von dem schönen Herbstwetter, immer noch eine recht lebhafte. Außer zahlreichen Privatgebäuden (wir zählen im ganzen etwa 20 Neubauten) ist im Laufe des letzten Jahres eine größere Maschinenfabrik der Firma Mandeker und Kraus in der Nähe des Bahnhofes erbaut worden und es ragen nunmehr 4 schlanke Dampfkamine über der Stadt empor; um der Welt zu verkünden, daß das schlichte Land- und Seminarstädtchen Saulgau sich allmählich zur Fabrikstadt aufschwingen wolle. In der neuen, sehr stattlich angelegten Fabrik sollen etwa 90 Arbeiter ständig Arbeit finden. Eine Herde der Stadt ist ferner das Bischöfliche Geschäftshaus gegenüber vom Rathaus, das mit seiner architektonisch reich gegliederten Fassade einen edlen und überaus angenehmen Eindruck macht. Auch die rasch aufgeblühte Bucher'sche Thonwarenfabrik an der Bahnhofstraße wird gegenwärtig durch einen größeren Neubau erweitert. Die Errichtung zahlreicher neuer Wohngebäude dürfte allerdings die augenblickliche Folge haben, daß die Mietpreise, die bisher schon recht mäßige waren, noch weiter sinken werden, wozu die Hausbesitzer freilich keine besonders freundlichen Gesichter machen werden. Auf der anderen Seite werden durch die Billigkeit der Wohnungen und der Mietpreise, Familien, die sich ins Privatleben zurückziehen wollen, angezogen, was für die Gemeinde nur von Vorteil sein kann. Die Errichtung einer Badanstalt für Stadt und Seminar ist mit 8000 M. in den städt. Etat für das nächste Jahr eingestellt worden. (Schw. M.)

Ulm, 28. Okt. Gestern abend ging der an einem Bau des Werkmeisters Merkle beschäftigte 17jährige Arbeiter Wilhelm Weiler aus Birnmasens nochmals in den Bau zurück, um eine dort liegen gelassene Toppe zu holen. Er stürzte hinunter und erlitt derartige Verletzungen daß er in das Krankenhaus verbracht, dort gleich nach seiner Ankunft starb.

Saildorf, 29. Okt. In dem Wohnhaus des Schreiner Elser brach gestern nachmittag Feuer aus, welches trotz sofortiger Hilfe durch die Feuerwehr auch das Wohnhaus von Sophie Maier entzündete und beide Gebäude vollständig einscherte. Mit vieler Mühe gelang es, die weiteren, sehr gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Die Abgebrannten konnten einen großen Teil ihrer Mobilien flüchten während Felderzeugnisse zu Grunde gingen.

In der Disziplinaruntersuchung gegen den suspendirten Schultheißen Schlör von Beutelsbach ist nach dem „St. A.“, nachdem die auf 1. ds. M. anberaumt gewesene mündliche Verhandlung wegen Erkrankung des Angeschuldigten vertagt worden war, neuerdings Termin zur mündlichen Verhandlung auf 13. Nov. anberaumt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Okt. Bezüglich der Reise des deutschen Kaisers nach Jerusalem verlautet, daß dieselbe doch schon im Frühjahr stattfinden soll. Es wird türkischerseits die Entfaltung eines ganz außerordentlichen Pompes bei dieser Gelegenheit in Aussicht gestellt. Aus Hofkreisen verlautet, daß eine Einladung nach Konstantinopel sogleich nach der definitiven Anzeige der Jerusalemer Reise erfolgen wird; man hofft, daß dieser Einladung Folge geleistet werden wird. — Zahlreiche Blätter in Paris veröffl. Interviews mit dem Präsidenten des Senats, Scheurer-Kestner, der seine Ausführungen betreffs der Unschuld des Hauptmanns Drehsus

Bestätigte und zugleich erklärte, er habe stichhaltige Beweisstücke für seine Unschuld. Die Blätter äußern sich jedoch sehr skeptisch über den Wert dieser Beweisstücke. Dem *Matin* zufolge weiß die Regierung, daß die Dokumente Scheurers den Namen eines Mannes enthalten, der das Geständnis abgelegt habe, er habe den dem Hauptmann Dreifuß zugesprochenen Hochverrat selbst begangen. Dieser Mann befindet sich gegenwärtig in der Schweiz. Die Regierung sei jedoch überzeugt, daß es sich um Nachkommen der Familie Dreifuß handle. — Die *Krztg.* schreibt von ihrem speziellen Standpunkt aus: Die Antrittsvorlesung des zum Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität ernannten Amtsgerichtsrat Reinhold gibt liberalen Blättern Veranlassung zu langatmigen Zeitartikeln. Wir können beim besten Willen nicht finden, daß die Ausführungen Reinholds irgend etwas Bemerkenswertes geboten hätten. Wenn seine Vorlesung aber geradezu zu einem Staatsereignis aufgebauscht wird, so müssen wir doch sagen, daß, nachdem sich schon an seine Wiesbadener Rede vom vorigen Sommer recht überflüssige politische Erörterungen geknüpft hatten, die neuerliche Wiederholung dieses Versuches nur komisch zu wirken geeignet ist. — Die „*Nat.-Ztg.*“ kommt nochmals auf den sog. Darmstädter Zwischenfall zu sprechen. In verschiedenen Blättern, namentlich in der *Frankf. Ztg.*, wird von Darmstadt aus die offiziöse Beschönigungsmaschine in der habsburgisch-russischen Hofangelegenheit mächtig in Bewegung gesetzt. Alles, so wird versichert, sei wieder in schönster Ordnung. In der „*Karlkr. Ztg.*“ hat man indes darüber noch nichts gelesen. In der „*Frankf. Ztg.*“ wird von Darmstadt aus u. a. behauptet, der von uns erwähnte „Damenkrieg“ gehöre in das Reich der Fabel. Das ist von der „*Frankf. Ztg.*“ sehr aufopfernd gehandelt; denn gerade sie hat unsere Mitteilung durch Angaben über ein geplantes aber gescheitertes Verlobungsprojekt (die angeblich beabsichtigte, aber mißlungene Verlobung des badischen Erbgroßherzog mit der jetzigen Großfürstin Sergei, Schwester der russischen Kaiserin) unterstützt, die wir nicht einmal erwähnt haben, weil es uns — trotz des „Damenkriegs“, der den Zwischenfall allerdings veranlaßt hat — in den Bereich des Klatsches zu gehören schien. — Aus Rom berichtet man der „*Voss. Ztg.*“: Crispis Veröffentlichung in „*Nineteenth Century*“ über den Zweibund und Dreibund findet wegen ihres scharfen Tones im allgemeinen wenig Billigung; man findet die verlegenden Urteile über Rußland und Frankreich unangebracht, obgleich nicht grundlos. Das auswärtige Amt ist mißgestimmt; es dürfte in Paris und Petersburg betonen, daß Crispis Anschauungen und Standpunkt gegenwärtig bedeutungslos seien.

Berlin, 29. Okt. Nachdem der Bundesrat die Plenarsitzungen wieder aufgenommen hat, wird demnächst der Entwurf der Militärstrafprozessordnung zur Beratung und Beschlussfassung gelangen. Damit ist die Vorlage des Entwurfs an den Reichstag gesichert.

Berlin, 29. Okt. Nach der „*Allg. Ztg.*“ soll der Reichstag am 7. Dezember zusammenkommen.

— Der Marineetat ist der „*Börsen-Ztg.*“ zufolge fertiggestellt und enthält die Forderung von 360 Millionen Mark bis zum Jahre 1904.

— Der weitbekannte Handelsgärtner J. C. Schmidt, Hoflieferant in Erfurt, hat wissen wollen, wer den „hübschesten, traulichsten, gemüthlichsten Hausgarten“ habe. Um dieses herauszubringen, veranstaltete er einen Wettbewerb unter Aussetzung namhafter Geldpreise (1. Preis 100 Mk.). Es liefen ca. 250 Photographien ein aus allen Teilen Europas. Den VII. Preis trug davon der schöne Garten des Pfarrhofes zu Kirchbierlingen bei Ehingen a. D.

Würzburg, 30. Okt. Bei der Einfahrt des Güterzugs Nr. 901 in die Station Oberdachstetten entgleiten in der Mitte des Zugs 5 Wagen, wobei ein Wagen umstürzte. 4 Personen wurden leicht verletzt. 5 Wagen sind mehr oder minder beschädigt. Die Beschädigung der Geleise sind unerheblich. Der Verkehr wird auf dem freien Würzburger Geleise aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist zur Zeit noch unbekannt.

Aus Ludwigsafen 29. Okt. wird gemeldet: Bei den Kanalarbeiten am neuen Rheinhafen stürzte ein Schacht ein und begrub 2 Arbeiter, die beide getötet wurden.

— Im Präzeptoratsgarten in Scheer stehen die Himbeeren in vollem Blütenflor, ebenso sind dort blühende Apfelbäume.

Ausland.

Paris, 27. Okt. Aus Gay im Alpengebiet wird gemeldet, daß in den Bergen hoher Schnee gefallen ist. Zwischen Abriès und der Schutzhütte auf dem Lacrotz-Paß ist die Verbindung unterbrochen. Dort liegt der Schnee 1,70 Meter hoch. In der Schutzhütte sind 5 Reisende blockiert. Um sie herauszuarbeiten wurden von den nächstgelegenen Ortschaften Leute abgefannt.

— Die Pariser Polizei verhaftete die Mitglieder einer Bande, welche eine große Anzahl Morde begangen haben. Dieselben versammelten sich jeden Abend und verabredeten gemeinsame Verbrechen.

Paris, 29. Okt. Aus den bei dem Hirtenmörder Bacher gefundenen Papieren geht die seltsame Thatsache hervor, daß er auf seinen mit Nord und Grenelthaten ausgefüllten Zerkahren wiederholt von verschiedenen Gemeinden Geldunterstützungen, ja auf einzelnen Bahnen sogar Fahrpreisermäßigungen erhielt. — Das Schwurgericht von Troyes verurteilte den Wechselmaler Kaudin, der die Einlagen seiner Geschäftsfreunde im Betrag von 1 1/2 Millionen im Börsenspiel verloren hatte, wegen Vertrauensbruchs zu 2jähriger Gefängnis und 25 Frs. Geldbuße. — Wie aus Algier gemeldet wird, veranstalteten die Eingeborenen von Nedjomah eine regelrechte Treibjagd auf 9 Fremdenlegionäre, die

sie für Deserteure hielten. Zwei Fremdenlegionäre wurden schwer verwundet ins Militärkrankenhaus nach Nedjomah gebracht.

Madrid, 23. Okt. Dem *Imparcial* wird aus Manila telegraphisch, daß ein von der Insel Leyte kommender Dampfer der *Compania Maritima* nähere Nachrichten von der furchtbaren Katastrophe überbracht hat, die durch einen Wirbelsturm dort und auf der Nachbarinsel Samar verursacht wurde. Am 12. ds. berührte der Sturm mit seinem Zentrum Leyte und riß alles, was er traf, mit sich fort. Die Ortschaften an der Ostküste der Insel haben am meisten gelitten. Carigara und Burupo sind beinahe ganz zerstört, während die Stadt Leyte noch mit einem blauen Auge davongekommen ist. Der Wirbelsturm hatte eine ungeheure Flutwelle zur Folge, die weithin in das Land eindrang und alles vernichtete. Der nicht unbedeutende Ort Tacloban wurde gänzlich von ihr weggefegt. Ueber 400 Leichen, meist von Weibern und Kindern, sind dort schon aufgefunden; viele dürften vom Sand begraben oder weggeschwemmt sein. Von Samar liegen noch keine weiteren Einzelheiten vor, doch soll der Sturm auch dort zahllose Opfer gefordert haben. Nur soviel weiß man, daß der wichtige Ort Hernani so vollständig vom Erdboden verschwunden ist, daß auch nicht eine Spur mehr von ihm übrig geblieben ist. Der Gesamtverlust an Menschenleben wird auf mehrere 1000 veranschlagt. Es handelt sich ausschließlich um Eingeborene, da, wie gesagt, die Hauptstädte weitaus gelitten haben und die dort ansässigen spanischen Beamten außerdem feste Gebäude bewohnten. Mit Spannung steht man neuen Nachrichten entgegen. Der Generalgouverneur giebt den Sachschaden auf 1 1/2 Mill. Pesos an. Die genannten beiden Inseln gehören zur *Bisayas-Gruppe* und liegen im Südosten von Luzon. Leyte hat 300 000, Samar 250 000 Einwohner. Wahrscheinlich bildeten sie früher einmal eine große Insel, die durch einen vulkanischen Ausbruch in zwei Teile getrennt wurde.

Brüssel, 28. Okt. In einer Singhalle zu Bütlich ist eine Sängerin auf offener Bühne verbrannt. Sie war mit den Kleidern den Lampen an der Rampe zu nahe gekommen, so daß diese Feuer fingen. Trotz schnell geleisteter Hilfe kam die Arme in den Flammen um.

New York, 25. Okt. Der letzte Tage in Chicago verstorbenen Erfinder der Schlafwagen, Pullman, hat so viele Feinde hinterlassen, daß seine Verwandten befürchten, seine Leiche könnte gestohlen werden. Es ist dies bekanntlich vor etwa 25 Jahren mit der Leiche des New Yorker Millionärs Stewart geschehen. Die Verwandten haben deshalb von einer Asfaltschicht umgebenen Sarg in ein 9 Fuß langes, 8 Fuß breites und 13 Fuß hohes Stahlgestell setzen lassen, das in voller Ausdehnung mit Zement ausgefüllt worden ist, so daß die Masse einen gewaltigen Steinblock bildet, der nötigenfalls der Anwendung von Dynamit widersteht. (Magdeb. Z.)

Verschiedenes.

— Der Vogelmord zu Buzwecken hat nachgerade eine Ausdehnung erreicht, von der die meisten keine Ahnung haben und die einfach empörend ist. Unlängst hat eine Pariser Firma wieder 20 000 Stieglitze und andere schön gefärbte Vögel „in Auftrag gegeben“, also soll auch diesen Winter wieder der Vogelaufputz Mode werden. Es ist nun dreißig Jahre her, daß kluge Geschäftsmänner den Modedamen zuerst einredeten, Vogelweiden zum Putz seien „chic“, aber die Zeit hat genügt, in einigen Ländern den ungeheuren Reichtum an farbenprächtigen Vögeln fast zu erschöpfen. Dieft man, daß in Europa jährlich 175—180 Millionen solcher Vögel eingeführt werden, so begreift man's ja. Die Appelle von Künstlern und Gelehrten, von hochstehenden Frauen selber, sie halfen alle nichts gegen die von ein paar Importeuren gestachelte Eitelkeit. Nun aber geht's über unsre einheimischen Vögel her, deren Bestand ohnehin schon so stark gelichtet ist. Hoffen wir, daß wenigstens jetzt endlich wo außer den edleren, sittlichen Verten bare Geldverluste für die Landwirtschaft durch den Verlust der nützlichen Vögel in Frage stehen, ein Gesetz nicht nur den Fang, sondern auch den Handel mit Vogelbälgen zu Buzwecken verbiete. Hat man doch in Frankreich berechnet, daß die Landwirtschaft jährlich 400 Millionen Franken verliert, seit die insektenfressenden Vögel aussterben und zwar mit wirklich genauen Unterlagen nach ernsthafter Methode.

— Bedecken der Erdbeeren. In der Regel bedeckt man die Erdbeerbeete im Winter nicht, da die neuen großfrüchtigen Erdbeerforten von den Züchtern meist als hart bezeichnet werden. Obwohl sie diese Eigenschaft größtenteils auch besitzen, thut man unter allen Umständen doch gut, sich nicht gar zu sehr darauf zu verlassen. Ein strenger Winter spielt allen Erdbeerbeeten übel mit. Man sollte daher nicht versäumen, die Zwischenräume zwischen den Pflanzen 2 bis 3 Zoll hoch mit verrottetem Dünger oder Mistbeeteerde zu bedecken. Hierdurch erhalten die Erdbeerpflanzen nicht nur Schutz gegen den Frost, sondern auch eine reichliche Zufuhr von Nährstoffen, welche sich bei dem Ertrage der nächsten Ernte in günstiger Weise geltend macht.

— Eine „*Geistgeschichte*“ wird augenblicklich in London viel belacht. Das Geschichtchen spielte sich in der Villa eines durch seine Gastfreundschaft berühmten englischen Künstlerhepaares ab. Eine der Familie befreundete junge Dame war spät abends als Gast in der Villa eingekehrt und wurde wegen der vorgewickelten Stunde auch nicht mehr den anwesenden Gästen des Hauses vorgestellt. Des Nachts erwachte die Dame und bemerkte zu ihrem Schreck am Fußende ihres Bettes eine lange weiße Gestalt, die sich gespenstig langsam ihr näherte. Das Gespenst beugte sich über ihr Bett, riß mit einer Bewegung ihre Bettdecke weg und verschwand. Das junge Mädchen konnte vor Angst nicht einmal schreien. Schlaflos und voll Furcht, das Schreckgespenst könnte

noch einmal erscheinen, verbrachte sie die Nacht und erschien bleich und hohläugig am andern Morgen beim Frühstück. Ihr Nachbar, ein älterer Herr, erzählte ihr, daß er schlecht geschlafen habe, da ihn sehr fror. Fröhlich aber fügte er hinzu, er habe sich doch zu helfen gewußt. Sein Nebenzimmer sei unbewohnt, und so habe er sich eben, da er ja im Hause Bescheid weiß und trotzdem es mitten in der Nacht war, von nebenan noch eine Decke geholt!

— „Du hast ja die schönsten Augen“, sprach ich zu meiner Suppe, die mir die Wirtin loben auf den Tisch stellte. Ober — oh weh! — die Suppe war nicht essbar, die Augen erwiesen sich als künstliche, gefälschte, heuchlerische Pseudo-Augen.

Hat Dir, verehrter Leser, ein kokettes Mädchen schon mal „schöne Augen“ gemacht, um Dich hintendrein auszulachen? Ermiß meine Gefühle nach Deiner trüben Erfahrung!

Glücklicherweise führte ich ein Fläschchen Maggi-Suppenwürze in meinem Reise-Gepäck — nota bene echtes Maggi, nicht von jenen marktschreierischen Nachahmungen, die viel versprechen und nichts halten. Im Handumdrehen war meine Suppe äußerst schmackhaft — ein halber Theelöffel Maggi hatte Wunder gewirkt.

Mit Mädchenaugen wäre mir die Verbesserung nicht so schnell gelungen. —

Von Hamburg nach New-York.

Reisebeschreibung von Theod. Herm. Lange.

Aus: Köhler's Deutschem Kalender für 1898. Preis 50 Pfg. Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W.

Nicht weniger als acht Mal habe ich den Atlantischen Ozean gekreuzt. Die schönste Fahrt war aber doch meine letzte von Hamburg nach New-York an Bord des prächtigen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Fürst Bismarck“. Dem stolzen Schiffe, dem prächtigsten der deutschen Handelsflotte, entströmte die bewegende Kraft des Dampfes durch drei Riesenschornsteine. Der Appetit, den die gefrässigen Feuer dieses schwimmenden Palastes entwickeln, ist ein ganz enormer, denn der Dampfer verbraucht auf der Fahrt täglich 6000—7000 Zentner westfälischer Kohle. Dafür ist dieser Kolos aber auch ein „Windhund des Ozeans“, denn „Fürst Bismarck“ legt täglich 450—500 Seemeilen zurück.

Die großen Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft führen bei einer einzigen Reise oft 60 000 Zentner Kohlen und darüber bei sich. Die gewöhnlichen Postdampfer, welche langsamer fahren, verbrauchen täglich auch 2800—3000 Zentner. Als wir in den Hafen von New-York hineindampften, ging unser über 520 Fuß langer Doppelschrauben-Schnelldampfer sechs Fuß höher über dem Wasser als bei der Abfahrt von Cuxhaven. Solche gewaltige Massen westfälischer Kohle waren während der Fahrt verbraucht worden. Durch diesen bedeutenden Kohlenverbrauch stellt sich für die Gesellschaft die Unterhaltung dieser Schnelldampfer auch so außerordentlich teuer.

Die Einschiffung der Passagiere der großen Ozeandampfer der Hamburg-Amerika Linie erfolgt meist in Cuxhaven. Ein Sonderzug der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrtgesellschaft brachte uns in etwa zwei Stunden von Hamburg nach Cuxhaven und zwar bis nahe an die Ufermauer. Die Gegend zwischen Hamburg und Cuxhaven ist flach und bietet befondere landwirtschaftliche Reize nicht dar. Nur die stattlichen Bauernhöfe, die wohlgepflegten Felder und Gärten beweisen, daß hier ein thätiger und durchweg wohlhabender Bauernstamm auf der Scholle sitzt.

In Cuxhaven ändert sich die Landschaft. Auf dem weiten Elbestrom herrscht ein außerordentlich reger Verkehr. Große und kleine Dampfer, Segelschiffe, Lootsenkutter und Fischerboote gehen zu Duzenden stromauf- und abwärts, während die Feuer- und Signalschiffe meist fest verankert mitten im Strombette liegen. Den gewaltigen Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ erblickten wir, sobald wir nur den Eisenbahnzug verlassen und uns an die Ufermauer begeben hatten. Doch lag der stattliche Doppelschrauben-Schnelldampfer noch einen Kilometer weiter stromabwärts. Der Sonderzug der Paketfahrt-Gesellschaft hatte von Hamburg etwa 700—800 Passagiere bis nach Cuxhaven befördert, darunter über 600 Ozeanreisende und etwa 100 Personen, welche erstehen das Geleit bis an Bord geben wollten: Verwandte, Freunde, Bekannte u. s. w. Von der Ufermauer am Bahnhofe brachte uns ein großer Flußdampfer hinüber an Bord des „Fürst Bismarck“. Eine starke und gut geschulte Musikkapelle, das Schiffsorchester des „Fürsten Bismarck“, ließ heitere und ernste Weisen erklingen und wenige Minuten später befanden wir uns an Bord des mächtigen Schiffes.

Von dem Deck des Flußdampfers, des sog. Tenders, wurden Holzbrücken an Bord des großen Dampfers gelegt und auf diesen ziemlich steil emporstrebenden Laufstegen erfolgte der Uebergang vom Flußdampfer zum Ozeandampfer. Das Handgepäck der Passagiere wurde von Stewards (Schiffskellnern) in die Kabinen (Schlafzimmer) gebracht, wohin auch die Reisenden von den Angestellten der Schiffsgesellschaft zunächst geleitet wurden. Die mitreisenden Damen werden gewöhnlich von den Offizieren und die Frauen und Töchter hervorragender Persönlichkeiten, besonders die Damen von Gesandten, Generalkonsuln u. s. w. von dem Kapitän auf das zuvorkommendste begrüßt.

Bevor wir mit unserer interessanten Reise-Schilderung fortfahren, wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß „Köhler's Deutscher Kalender für 1898“, aus welchem dieser interessante Artikel entnommen ist, einer der beliebtesten und angesehensten patriotischen Haus- und Familien-Kalender ist. Derselbe findet alljährlich in weit über

100 000 Exemplaren Verbreitung und dank seines gebiegenen und interessanten Inhalts erhöht sich die Auflage von Jahr zu Jahr. Den reichhaltigen Inhalt des Köhler'schen Kalenders hier wiederzugeben, gestattet der Raum nicht, nur das wollen wir erwähnen, daß derselbe über 200 Seiten Text, ca. 200 Abbildungen und zahlreiche, mehrfarbige Kunstbeilagen sowie einen großen Wandkalender enthält. Derselbe ist sowohl durch die Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Köhler in Minden i. W. wie durch jede Buchhandlung zum Preise von nur 50 Pfg. zu beziehen.

Sobald wir Passagiere uns hinsichtlich der Lage unserer Kabinen u. s. w. orientiert hatten, begaben wir uns in den Hauptsalon, der mit verschwenderischer Pracht ausgestattet ist. Die Einrichtung der Damen-, Gesellschafts-, Musikzimmer u. s. w. ist eine äußerst luxuriöse. Recht stilvoll und anheimelnd ist der Rauchsalon der ersten Kajüte, aber auch derjenige der zweiten Kajüte ist ein äußerst behaglicher Raum.

Setzt ertönt zum ersten Male die Dampfpeise zum Zeichen, daß nur noch 10 Minuten an der Abfahrtszeit fehlen. Alles stürzt hinauf aufs Deck. Die letzten Briefsäcke und Handkoffer werden noch schnell an Bord gebracht. Wer nicht mitreist, muß nun schleunigst von dem Ozeandampfer auf den Flußdampfer sich begeben. Aus den Augen der Damen fließen die Thränen reichlicher und rollen oft in die großen Bouquets hinein, die ihnen zum Abschied bereitet worden sind. Noch ein Handdruck, noch ein langer Kuß, dann Tücherwinken und Hütenschwenken, die Brücken werden heruntergelassen, und der dumpfe langgezogene Ton der Dampfpeise giebt das Zeichen zur Abfahrt. Die Schiffskapelle spielt einen Marsch, das Flußdampfschiff wendet sich dem Ufer zu und der „Fürst Bismarck“ nimmt seinen Kurs hinaus in die Nordsee. Kleiner und kleiner erscheinen uns die Menschen am Cuxhavener Bahnhof und bald ist auch das Stationsgebäude nebst seinen langen Schuppen unseren Blicken entschwunden. Pfeilschnell schießen wir an Fischerbooten, Signaltonnen und Leuchtschiffen vorüber. Auch der Leuchtturm von Cuxhaven verschwindet. Das Schiff beginnt leicht zu schaukeln und bald darauf befinden wir uns in der Nordsee. Das Land ist unseren Blicken entschwunden, nur Möven umkreisen noch das Schiff, das mit außerordentlicher Schnelligkeit durch die Wogen dahinjagt. Wir fahren 21 Knoten die Stunde, also etwa mit der Schnelligkeit eines deutschen Personenzuges. Vor 40 bis 50 Jahren legten die Ozeandampfer nur 6 bis 8 Knoten in der Stunde zurück. Vor einem Menschenalter galt es noch als etwas Außerordentliches, wenn ein Dampfer 12 bis 14 Knoten die Stunde fuhr. Heute fährt man mit den großen Hamburger Schnelldampfern von der Westküste Englands in 5 1/2 Tagen nach New-York; zu Anfang des nächsten Jahrhunderts werden vielleicht nur noch 3 bis 4 Tage für diese Strecke nötig sein.

Wir setzen uns an den Frühstückstisch. Zahlreiche Kellner servieren, denn nicht weniger als 80 Stewards bedienen in den beiden Kajüten. Der Lunch ist ausgezeichnet und überaus reichlich. Suppe, Frikassens, Roastbeef, Braten, Käse, allerhand kalter Aufschnitt, Torten, Früchte u. s. w. werden in ungeheuren Mengen aufgetragen. Und nun gar erst das Diner an Bord eines Hamburger Schnelldampfers. Früh um 8 Uhr wird das erste Frühstück und um 12 Uhr das zweite gereicht. Um 5 Uhr wird zu Mittag gegessen, wobei die Schiffskapelle konzertiert, und abends zwischen 8 und 9 Uhr der Thee eingenommen. Auch in der zweiten Kajüte ist die Verpflegung eine ganz vorzügliche. Ebenso ist das Zwischendeck verhältnismäßig behaglich und besteht aus hellen und luftigen Räumen. Selbst die Reisenden im Zwischendeck haben elektrische Beleuchtung, und alle Kammern und Räume werden auch im Zwischendeck stets auf das sauberste gehalten. Wie unter den Kajütenpassagieren, so herrscht ebenfalls unter den Zwischendecklein — von denen auch die letzteren eine verhältnismäßig sehr gute Beförderung empfangen — wenn es nur irgendwie Witterung und Seegang erlauben, laute Fröhlichkeit an Deck. Tanzvergnügen ist etwas alltägliches. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 30. Oktbr. 1897.

Haber	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis
	Mk. 7.—	Mk. 6 60	Mk. 6 10	Mk. 6.68 per Ztr.

Winnenden. Fruchtschranzen-Zettel

Mittlere Preise von 50 Kg.

am Schranzen-Tag den 28. Oktbr. 1897.

	Gestiegen	Gefallen
Dinkel	6 Mk. 90 Pf.	10 Pf.
Haber	7 Mk. — Pf.	—

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis Mk. 18 65 per Meter

— sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hofl.) Zürich.

Wohnungs-Miet-Verträge Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Busch